



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Mainzer Fragment vom Weltgericht

Schröder, Edward

Mainz, 1904

Zur Herstellung der beigegebenen Nachbildungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

Eine Zeit lang trägt der Canon in allen seinen Teilen eine eigene Seiten- oder Blattbezeichnung, sofern er getrennt von den übrigen Teilen der Meß-Liturgie gedruckt und, wie im vorliegenden Falle, gesondert zur Verwendung kam. Der Text dieses Exemplars vom Jahre 1458 stimmt in der Gesamtfassung mit dem dermaligen römischen Formular überein; immerhin kommen doch manche, nicht unerhebliche Abweichungen vor.

FRANZ FALK

B. Typographische und druckästhetische Erläuterungen

Der in der Bibliotheca Bodleiana zu Oxford befindliche Canon Missae aus der Fußt-Schöffer'schen Druckerei in Mainz gehört typographisch zu den vollendetesten und schönsten Denkmälern, die wir aus der Jugendzeit der Kunst des Bücherdrucks besitzen. Er steht in technischer und ästhetischer Hinsicht auf gleicher Stufe mit den Psalter-(Brevier-) Drucken von 1457 und 1459 und kann mit Recht an dem Weltruhme dieser in der Tat höchst bewundernswerten Leistungen Teil nehmen. Der erfreuliche Umstand, daß der Canon drei prachtvolle, in den Psalterdrucken nicht vorkommende Initialen enthält, und zwar ein dem berühmten großen B entsprechendes T und das Ideogramm U(ere) D(ignum) et justum . . . in zwei verschiedenen Ausführungen, stellt ihn trotz des bescheidenen Umfangs als typographische Kostbarkeit, wenn nicht in gleiche Linie, so doch in eine gewisse Selbständigkeit neben seine unerreichbaren Zeitgenossen. Meiner technischen Beurteilung der Entstehungszeit, des Satz- und Druckverfahrens werde ich daher eine Würdigung dieser Initialen anschließen. Den durch typographischen Farbendruck in wirklicher Größe wiedergegebenen zehn Canon-Seiten füge ich kurze Hinweise auf technische und andere Eigentümlichkeiten des Originaldrucks bei. Vgl. die Tafeln II bis XI.

Für die Wahl des zur Nachbildung der beigegebenen zehn Seiten des Canons in wirklicher Größe angewandten Verfahrens waren die nachstehenden Erwägungen maßgebend. Ein graphisch-technisches Mittel zur Erreichung einer unbedingt originalgetreuen Wiedergabe gibt es heute nicht. Man trifft daher je nach dem mit der Nachbildung eines Druckwerks beabsichtigten Zwecke unter den mit verschiedenen Eigenschaften ausgerüsteten Methoden die Auswahl. Sieht man von Farben ab, so bietet die Photographie, mit geringen Einschränkungen auch der Lichtdruck, zweifellos die treueste Wiedergabe. Ich zweifle nicht, daß alle Benutzer durch die Zuverlässigkeit der außerordentlich wertvollen Nachbildungen der Donat-Kalender-Type in den Heften I u. II der Gutenberg-Gesellschaft in ihren Arbeiten gefördert werden. So lassen sich, um noch einen wichtigen Punkt hervorzuheben, in der photographischen Nachbildung bei richtiger Wiedergabe der Tonwerte und sachgemäß gewählter Beleuchtung, auch die plastischen Eigenschaften des Originals nicht selten in überraschender Treue erkennen, trotzdem ja dem entfärbten, richtig gedrehten Spiegelbild selbst, das uns die photographische Platte zeigt, die stoffliche Plastik leider mangelt. Hier scheint nun andererseits der photo-typographische Druck eine vorzügliche Ergänzung zu bieten. Er wiederholt mit photo(zinko)graphisch gewonnenen Platten so zu sagen die Technik des Originals und wäre demnach auch zur Wiedergabe seiner plastisch-technischen Eigenschaften bis zu den kleinsten Einzelheiten vortrefflich geeignet. Leider versagt diese Methode in der Wirklichkeit gerade hier am leichtesten.

Herstellung der beigegebenen Nachbildungen

Von den Zufälligkeiten des modernen Druckes zunächst abgesehen, stellt gerade der Umweg der Clichéherstellung der Originaltreue die größten Hindernisse entgegen. In der Regel gibt nämlich die Zinkätzung alle die kleinen Unebenheiten und Störungen des Buchstabenbildes auf dem Originaldruck, die durch kleine Mängel der Type, der Farbengebung, durch Rauheit oder Glätte des Papiers oder des Pergaments oder durch andere Ursachen entstanden, im Vergleich zu der abtönenden Photographie in völlig entstellter Form wieder. Ohne weitgehende Retouche ist demnach nichts Brauchbares zu erreichen. Mit der Nachhilfe aber, und sei sie die denkbar sorgfältigste, ist unzweifelhaft eine Einbuße an der urkundlichen Treue, an der Zuverlässigkeit der Wiedergabe verbunden, wenn diese nicht, wie zahllose Beispiele beweisen, ganz verloren wird. Nicht minder bringt der typographische Neudruck selbst wieder eine Fülle von Abweichungen vom Originaldruck hervor. Schon das Relief des alten Drucks (der vertiefte Eindruck der Typen) ist in seinen Unterschieden ganz unnachahmlich, weil alle Typenbilder des Clichés naturgemäß genau in gleicher Ebene liegen. Es gibt da keine flacher oder tiefer eindrückende Buchstaben, die vielen alten Drucken ein überaus eigenartiges Gepräge verleihen. Auch die alten Farben sind, zwar nicht der Nuance nach, aber doch in einem technischen Sinne meist ganz unnachbildbar. So beispielsweise der pastose Auftrag des Rot oder Blau auf dem Initialkörper unserer zweifarbigen Pfalter-Canon-Initialen. Es liegt auf der Hand, daß unsere Druckmaschinen Farben von der Konsistenz der dort verwendeten nicht verarbeiten können. Man müßte daher zum Auftupfen mit dem alten Ballen, Druck auf der Handpresse und zur Nachbildung der komplizierten Druckstöcke der Initialen schreiten, um nur in diesem einen Punkte den Originalen wirklich nahe zu kommen. Es bedarf schließlich keiner weitem Ausführung, welch großen Einfluß auf das Aussehen des Neudrucks die Wahl des Papiers oder des Pergaments ausüben. Diesen unvermeidlichen, meist nicht unerheblichen Schwächen der typographischen Nachbildung eines alten Druckwerks steht indessen ein ganz hervorragender Vorzug gegenüber. Es ist die verhältnismäßig nicht schwierige Wiedergabe der gedruckten Farbentöne einer Vorlage. Handelt es sich also um die Wiedergabe der Gesamtwirkung eines in mehreren Farben gedruckten Blattes, so ist der vorstehend angedeutete typographische Druck zweifellos allen farblosen photographischen Verfahren und als „Buchdruck“ im technischen Sinne sogar meist auch dem farbigen Lichtdruck überlegen. Mit Rücksicht aber auf die hauptsächlich durch die Anwendung der roten und blauen Farbe erreichte prachtvolle Wirkung des Canondrucks hat man gewiß mit Recht der farbigen Wiedergabe durch photozinkographischen Buchdruck den Vorzug gegeben, umso mehr, als eine mikroskopisch-urkundliche Genauigkeit, wie sie nur die farblose Photographie bieten kann, aus wissenschaftlichen Gründen nicht erforderlich schien. Auf eine zwar sehr wichtige, aus naheliegenden Gründen jedoch nur in seltenen Ausnahmefällen erreichbare Wirkung mußte freilich auch hier verzichtet werden: es ist der Druck auf Pergament! Die unvergleichlich edle Wirkung der wohl-vorbereiteten Tierhaut als „Druckstoff“ bedarf kaum eines erläuternden Wortes. Es ist bekannt, wie matt, stumpf und unansehnlich selbst ganz ideale Papierdrucke gegenüber dem eigentümlichen tiefen Samt-Schwarz, der emailartigen Leuchtkraft des Rot oder Blau des Pergamentdrucks sich ausnehmen — Wirkungen, die sowohl von dem eigentümlichen Auftrocknen der Farben, als namentlich von der elfenbeinähnlichen Durchsichtigkeit des Pergaments herrühren.

Unter Berücksichtigung der hier dargelegten Vorbehalte mögen die beigegebenen Tafeln mit zehn Druckseiten des Canons beurteilt werden. Alle Bemühungen sind auf die Erreichung eines im Ganzen zutreffenden Bildes der herrlichen Gesamtwirkung des Originals gerichtet worden. Die lebhaften und erfolgreichen Anstrengungen der bei der Lösung dieser durch die Unmöglichkeit der unmittelbaren Benutzung des Originals erheblich erschwerten Aufgaben beteiligten Firmen: Meisenbach, Riffarth & Co. in München und Philipp von Zabern (Inhaber Herr Victor Benndorf) in Mainz, seien auch an dieser Stelle mit Anerkennung hervorgehoben.

Der Canon ist zu Mainz in der Fußt-Schöfferschen Druckerei (Hof zum Humbrecht in der Kantengießergasse, heute Schöffershof-Dreikönigshof in der Schußergasse Nr. 18 und 20) zwischen den Jahren 1457 und 1459

Datierung des Canons v. Jahre 1458

gedruckt worden. Er kann nicht vor dem Pfalter vom 14. August 1457 gedruckt sein, denn die im Canon fünfmal vorkommende Initiale P zeigt in den Ornamenten unter dem Fuße eine Verletzung des Druckstocks, die an den beiden Abdrücken von 1457 nicht, wohl aber an sämtlichen Abdrücken der Pfalterien von 1459 und 1490, erscheint. Der Druck des Canons kann aber auch nicht nach dem Pfalterdruck vom 29. August 1459 hergestellt worden sein, denn die Initiale C, die im Canon sechsmal unverletzt vorkommt, hat kurz vor der Fertigstellung des Pfalters vom Jahre 1459 eine so schwere Verletzung erfahren, daß sie ausgeschieden wurde. Sie erscheint mit diesen Beschädigungen Pf. 1459 Bl. 110a einmal als sog. Einzeldruck, der, natürlich erst nach dem letzten, noch unverfähten Textabdruck auf Bl. 135b, an die bezeichnete Stelle eingedruckt wurde. Noch genauer datieren die abgebrochenen Apices der Initiale A Bl. 12b, sowie die zerbrochene rechte M-Hafta Bl. 7a und 9a; sie weisen beide auf die Zeit zwischen August 1457 und vor oder an den Beginn des Pfalterdrucks von 1459 hin, also 1458. Die zierlichen A-Apices fehlen nämlich schon Pf. 1457 bei den letzten zwei Abdrücken, ebenso noch im Pf. 1459 bei den ersten fünf Abdrücken (bis Bl. 32a.) Von hier an sind sie jedoch ergänzt und zwar so dauerhaft, daß sie bei im Ganzen noch 42maligem Vorkommen in den Pfalterdrucken von 1459, 1490 und 1502 unverletzt abgedruckt werden. Die während des Drucks von Pf. 1457 zerbrochene rechte M-Hafta, wird, wie ich früher nachgewiesen (Festschr. S. 269) vor dem Druck des Pf. 1459 ausgebeffert. Sie erscheint hier erst Bl. 60a, kenntlich an der erneuerten Verbindungsstelle, die etwas dünner als ursprünglich ist. Bezeichnenderweise ist diese Initiale M, die hier vorher dreimal erforderlich war, eingemalt worden, nämlich Bl. 19b, 31b, 33b. (Vergl. die Abbildungen in der Festschrift . . . der Stadt Mainz 1900, Taf. 26, 27, 29.)

Der Druck des Canons muß demnach entweder im Anschluß an Pf. 1457 oder etwas später, kurz vor Beginn der Herstellung des Pf. 1459 erfolgt sein. Mit Rücksicht auf die uns freundlichst übermittelte, nach dem Original festgestellte Farbenabstimmung der zweifarbigen Canon-Initialen, die mehr dem Pf. 1459, als dem von 1457 entspricht, halte ich den Canondruck für fast gleichzeitig mit dem Beginn des Pfalterdrucks vom Jahre 1459 und demgemäß die Datierung als „Canon Missae vom Jahre 1458“ für zutreffend.

Die nachstehenden Ausführungen stützen sich nicht auf die Untersuchung des Originaldrucks. Sie sind im Wesentlichen auf der Prüfung von ausgezeichneten photographischen Aufnahmen in wirklicher Größe, sowie auf meiner Bekanntschaft mit den um fast die gleiche Zeit und mit den gleichen

Typenmaterial des Canondrucks